

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mark 4.000. — Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 500. —
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 2000. —
Girokonto: Kreispostkasse Laasphe Nr. 89
Bankkonto: Marburger Bank Abt. Laasphe

Schreibung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 57

Laasphe, Mittwoch den 18. Juli 1923

48. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Ich mache die Führerbescheide auf das sog. Felsensteig vom 20. 6. 1887 (S. 301) aufrechterhalten. Danach beträgt das höchstzulässige Ladungsgewicht bei einer Breite der Felsensteigfläche von 5-6 1/2 Cm. 2000 Kg., 6 1/2-10 Cm. 2500 Kg., 10-15 Cm. 5000 Kg. Zuwiderhandlungen werden mit der gesetzlichen Strafe bestraft. Die Polizeibehörden und das Straßenreinigungspersonal sind mit Anweisung versehen worden.

Verleburg, den 2. Juli 1923. Der Landrat. J. B. Hornung.

Bekanntmachung.

Der Amtmann Dr. jur. Richard Schulenburg zu Banse ist durch den Herrn Regierungspräsidenten zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Banse bestellt worden.

Verleburg, den 3. Juli 1923.

Der Landrat. J. B. Hornung, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Der Gemeindevorsteher und Landwirt Heinrich Höfe zu Weidenhausen ist vom Herrn Regierungspräsidenten zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Weidenhausen bestellt worden.

Verleburg, den 4. Juli 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. J. B. Hornung.

Bekanntmachung.

Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt macht darauf aufmerksam, daß durch Reichsgesetz vom 22. 6. d. J. die Geltungsdauer des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 11. Mai 1920 (RGBl. S. 249) verlängert worden ist. Nach einer von ihm mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums erlassenen Anordnung bleiben alle auf dem Gebiete des Wohnungsmangels erlassenen Anordnungen, insbesondere auch die auf einen Endtermin beschränkten, bis zum 30. September 1923 weiter in Kraft.

Verleburg, den 5. Juli 1923.

Der Landrat J. B. Hornung.

Bekanntmachung.

Im Monat Juni 1923 sind folgenden Personen Jahres-Jagdscheine erteilt worden: 1. Kaufmann Gg. Weber, Wunderhausen, 2. Sanitätsrat Dr. Hamel in Laasphe, 3. Untermeister Fritz Schäfer in Fischenbach, 4. Arbeiter Reinhard Schäfer in Fischenbach, 5. Rentmeister Dittel in Gickhausen, 6. Lehrer Heinrich Giesemann in Verleburg, 7. Apotheker Dufschütz in Gickhausen, 8. Landwirt Hg. Dreisbach, Verleburg, 9. Landmeister Wilhelm Knodwies, Laasphe, 10. Oberförster Hilmar Wähm in Wittgenstein, 11. Forstmeister Hermann Winger, Laasphe, 12. Forstmeister Hg. Verhölz, Banse, 13. Oberförster Gg. Paletta, Schwarzenau, 14. Oberförster Walter Wöhr in Erndtebrück, 15. Oberförster Walter Engelhard in Laasphe, 16. Hegemeister Louis Müller in Immergrün, 17. Hegemeister Nikolaus Schäfer in Kuntz, 18. Hegemeister Adam Meißner in Gickhof, 19. Hegemeister Lorenz Galdendorf in Fendingen, 20. Förster Heinrich Bald in Ditzdorf, 21. Hegemeister Adolf Kiemer in Weidenstein, 22. Förster Wilhelm Wied, Schwarzenau, 23. Förster Aug. Meißner, Fischenbach, 24. Förster Hermann Weber, Fischenbach, 25. Förster Fr. Brand in Fischenbach, 26. Förster Wilhelm Jericho in Gickhausen, 27. Förster Heinrich Wähm in Augustenhof, 28. Förster Eduard Weller in Augustenhof, 29. Förster Aug. Brand in Ludwigsdorf, 30. Förster Adolf Klinghorst in Gickhof.

Die Adoptivtochter.

(Schluß.)

„Kind, wenn ich damals doch auch jemanden gefunden hätte, der mir meine Zweifel so gründlich zerstreut hätte, wie ich es gottlob mit den deinen tun kann.“

„Mutter — ach liebe, teure Mutter, wenn du das wüßtest! Aber er hat ja selbst zugegeben.“

„Daß er es an eurem Verlobungstage gewußt hat — ja, das mußte er zugeben. Aber hättest du nur ein Weilchen gewartet, so hättest du gleich erfahren, daß er es erst nach eurer Verlobung erfuhr — als er von dir zu seinem Onkel ging.“

Die junge Frau zuckte zusammen, in den sammetbraunen Augen leuchtete ein Strahl der Hoffnung auf. Aber dann erlosch dieses Leuchten wieder.

„Und am anderen Tage — als ich ihm sagte, wie ich mich bangte, daß er sich meinem Entbehren aussetzen müsse — als ich ihm sagte, wie sparsam u. fleißig ich in unsern künftigen Heim sein wollte — warum hätte er mich da nicht darüber auf?“

Die alte Dame nickte vor sich hin.

„Siehst du, Kind, so wird ein Zweifel aus dem andern geboren. Zum Glück kann ich dir auch diesen Zweifel nehmen. Auf meinen besonderen Wunsch sagte er es dir nicht. Schwer genug ist es ihm geworden u. schwer genug hat er sich im Anfang drein gesetzt, daß du nicht alles von ihm empfangen solltest. Ach, du Dummchen, wie kommst du nur an diesem Manne zweifelnd? Wie schwer wurde es ihm, darauf verzichten zu müssen, daß er dir mit eigener Hand ein warmes Nest bauen konnte. Er hatte sich das so schön ausgemalt. Lange, bevor ich selbst wußte, daß du meine Erbin werden solltest, hat er mich zum Vertrauten seiner Liebe zu dir gemacht. Sehnsüchtig wartete er auf die Verbesserung seiner Stellung — und an demselben Tage, da diese Verbesserung eintrat, warb er um dich. Wenige Stunden später erfuhr er, was ich an demselben Tage mit meinem Onkel besprochen hatte. Und dieser verlangte strenges Stillschweigen von ihm. Als Herbert dann zu mir kam, hat er mich, dir alles sagen zu dürfen. Aber — ich wollte von dir gern um meiner selbst willen geliebt werden — nicht, weil ich

31. Förster Aug. Hartmann in Ricksfeld, 32. Förster Christian Wunderlich in Banse, 33. Förster Ewald Niediger, Banse, 34. Förster Willi Hartung in Leimtruh, 35. Förster Will. Rühmigel in Schwarzenau, 36. Förster Friedr. Alenbach in Erndtebrück, 37. Förster Herm. Wipper, Dreisbach, 38. Forstmeister Robert Bernshausen in Fischenbach, 39. Forstmeister Alfred Dreisbach in Fischenbach, 40. Forstmeister Brinmann in Laasphe, 41. Ernst Rindfleisch in Laasphe, 42. Kaufmann Paul Schreiber in Verleburg, den 10. Juli 1923. Der Landrat. J. B. Hornung.

Änderung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau- und Trichinenbeschauordnung.

Der Herr Regierungspräsident hat durch Verfügung vom 9. Juli d. J. eine Gebührenerhöhung eintreten lassen. Danach hat der Tierbesitzer ab 9. Juli d. J. zu zahlen: für ein Rind auschl. Kalb 18 000 M., für ein Schwein einschl. Trichinenschau 14 400 M., für ein Schwein auschl. Trichinenschau 12 000 M., Trichinenschau allein 7200 M., sonstiges Kleinvieh (Kälber bis 3 Monate, Schafe, Ziegen) 6000 M., Ferkel, Zigel, Lämmer 3600 M.

Der Beschauer hat an die Ergänzungsfleischbeschau abzuführen: für ein Rind auschl. Kalb 5400 M., für ein Schwein einschl. Trichinenschau 4300 M., für ein Schwein auschl. Trichinenschau 3600 M., für Trichinenschau allein 2150 M., sonstiges Kleinvieh (Kälber bis 3 Monate, Schafe, Ziegen) 1800 M., Ferkel, Zigel, Lämmer 1100 M.

Verleburg, den 12. Juli 1923.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Es kommt der Tag.

Millionen innerhalb und außerhalb des besetzten Gebietes ertragen die jetzige Zeit nur mit dem einen beruhigenden Gedanken: Es kommt der Tag der Rache! — Und je länger die Tyrannei der Franzosen dauert, umso maßloser wird die Wut der darunter Leidenden Bevölkerung, umso fürchterlicher der Jörn. Wann der Tag kommen wird, ist heute noch nicht abzusehen, unser Gebet sei „so schnell als möglich“. Es wird der Tag sein, an dem nur noch der nackte Tod hinter dem deutschen Volke und der jählich lachende Feind vor ihm stehen wird, wo nichts ihm bleibt als die Wahl „vorauswärts oder rückwärts“. Dann wird die Wahl zwischen beiden nicht schwer sein, dann werden wir nicht fragen, wieviele werden fallen, dann werden wir nicht danach fragen, gehen blühende deutsche Städte, Zentren, Fabriken und Klauen zugrunde, wir werden nicht danach fragen, geht die Weltwirtschaft zugrunde, nicht danach, welche Mittel sind recht, den Dufanger zu füttern, denn es gibt keine Erfindung, kein Mittel auf der Welt, was nicht einem Volke in der Verzweiflung von Gott selbst gegeben wäre, sich zu retten. — Deutsches Volk, so wird der Tag der Rettung aussehen, heute wie einst. Nicht das Weltgewissen, nicht der Völkerbund,

keine internationale Verbrüderung werden dem deutschen Volk die Freiheit, Luft und Licht zum Leben wiedergeben, sondern einzig und allein die deutsche Faust, die deutsche Kraft, entflammt vom heiligen Jörn der Verzweiflung. Heute haben wir keine Freunde unter den Völkern der Erde, weil wir feige und geduldig sind. Erst an dem Tage, da wir den Feind erschlagen, werden wir wieder Freunde haben.

Französische Ruhrerfolge.

Es ist im französischen Blätterwald über die Ergebnisse der Ruhraktion jetzt recht still geworden. Nur einzelne Industriezeitungen kritisieren hin und wieder mit heissem Spott Poincarés Erfolge auf den deutschen Begebenheiten. Daß sie dabei manche französische Propagandablätter zerpflücken und mit der Wahrheit nicht hinter dem Berg halten, versteht sich von selber. Gerade diese Industrieblätter waren es bisher, die das ganze Ruhrabenteuer recht objektiv betrachteten und sich hinsichtlich der Kohlen- und Koksabenteuere keinerlei Übertreibungen zuschulden kommen ließen. Immer wieder hält die französische Industrie Herrn Poincarés Ziffern unter die Nase, die, nachdem seit seiner letzten Kammerrede schon viele Wochen verstrichen sind, auch jetzt noch nicht an die des französischen Ministerpräsidenten, geschweige denn an die freiwilligen deutschen Leistungen heranreichen. So stellen L'Éclair, L'Éclair, L'Éclair und andere Blätter der Industrie fest, daß die französische Ausbeute an Koks — hierum dreht sich der gesamte Ruhrkrieg — jetzt nicht mehr täglich etwa 5000 T. beträgt, sondern seit dem 1. 6. nur 3000 bis 4000. Wenn man bedenkt, daß die Franzosen an der Ruhr alle ihre Kräfte anstrengen, um den Anforderungen der Heimat zu genügen, daß sie mit außerordentlichen Transportschwierigkeiten zu rechnen haben, daß nach den jetzigen Durchschnittsziffern monatlich etwa 120 000 T. gegenüber 400 000 T. deutscher Leistung in Frankreich ankommen, daß weiterhin die ehemaligen deutschen Lieferungen sich aus bestem Qualitätsstoffs zusammensetzten, während jetzt an der Ruhr wahllos alles aufgeladen wird, was mit Koks und Kohlen auch nur eine entfernte Ähnlichkeit besitzt, dann muß man zu einem für Frankreich recht betrüblichen Resultat kommen. Dieses Ergebnis wird demnach noch trübseliger, da in wenigen Wochen überhaupt keine Kohlenlager im Ruhrgebiet mehr vorhanden sind. In den Kreisen der französischen Schwerindustrie weiß man sehr wohl, daß das Ende der Kokslieferungen unmittelbar bevorsteht und macht sich bereits wegen der Zukunft schwere Sorgen. Aus dem Ausland, vornehmlich England, werden zwar schon ganz erhebliche Mengen Kohle und

Noch einmal küßte Britta die alte Dame bis zur Atemlosigkeit, dann stürmte sie davon.

Sie flog förmlich den Berg hinauf und kam atemlos oben vor der Villa Claudine an. In Herberts Arbeitszimmer brannte noch Licht. Sie lief sogleich zu ihm.

Er saß ernst und sorgenvoll an seinem Schreibtisch. Britta flog auf ihn zu und saß neben ihm in die Arme, ihre Hände um seinen Hals schlingend.

„Herbert — ach mein Liebster, kannst du mir versichern, daß ich irre an dir werden könnte?“ fließ sie atemlos hervor.

Da strahlte sein ernstes Gesicht im hellen Glanz. Er zog sie zu sich empor auf seinen Schoß und preßte sie fest an sich.

„Herzlieb — hab ich dich wieder? Sind mir die bösen Zweifel geschwunden? Sie mich doch an — weißt du nun wieder, daß du mein Alles bist? Süßer böse Frau — wie hast du uns beide gequält!“

Er küßte sie heiß und innig, wieder und wieder, und sie schmiegte sich zitternd an ihn.

„Liebster, es waren zwei furchtbare Tage.“

Er zog sie wie schützend an sich.

„Nun darfst du nie, nie mehr an meiner Liebe zweifeln, Lieb. Sie ist mein Höchstes, Heiligstes, niemand darf daran rühren — auch du nicht. So wie ich schrankenlos und fest an dich glaube, so fest soll auch dein Glaube an mich sein.“

„Sei ohne Sorge, mein geliebter Mann. Diese schrecklichen Stunden haben mich für alle Zeit von allen Zweifeln geheilt. Zürne mir nicht mehr.“

Er küßte ihre Augen.

„Zürnen? Nicht einen Augenblick habe ich das getan. Der Schein war gegen mich. Theo hat seine Worte gut gewählt. Nicht wahr — er hat die giftige Saat ausgestreut?“

Sie umschlang ihn angstvoll.

„Laß uns nicht mehr daran denken. Du sollst ihn nicht zur Rechenschaft ziehen.“

„Nein, nein, Sorge dich nicht. Das tue ich schon Onkel und Tante nicht an. Außerdem glaubt er ja selbst, was er dir gesagt hat; er wollte sich nur dafür

aber Reichsregierung etwas ändern können, muß der Bevölkerung nahegelegt werden, in verständnisvoller Weise sich mit der Beschaffenheit des Brotes nach Möglichkeit abzufinden. Die Kommunalverwaltung wird versuchen, das Roggenmehl mit einem größeren Prozentsatz Weizenmehl vermischen zu lassen, um auf diese Weise dem Uebelstande möglichst abzuheben.

Laasphe, 17. Juli. (Sachse-Jubiläum.) Am heutigen Tage sind 50 Jahre verflossen, seitdem das „Hotel zur Kasanerie“ besteht. Aus kleinen Anfängen und mit bescheidenen Mitteln von dem Vater des jetzigen Besitzers, Franz Fischer und seiner tüchtigen Frau begründet, hat sich daselbst dank der vorzüglichen Leistungen von Küche und Keller und seiner sonstigen Vorzüge unter dem jetzigen Besitzer Herrn Richard Fischer zu einer hervorragenden und musterhaft geleiteten Gaststätte entwickelt, die sich weit und breit eines begründeten Ansehens erfreut. Mit unserer Gratulation zu dem Ehrenjubiläum der Kasanerie verbinden wir den Wunsch weiteren Blühens und Gedeihens dieses vielbesuchten „Wirtshauses an der Lahn“.

Laasphe, 17. Juli. Der Waldbrand am Hohen Steinhorn am vergangenen Freitag hatte glücklicherweise nicht den Umfang angenommen, den man zuerst befürchten mußte. Gegen 2 Uhr war durch Herstellen von Gräben der weiteren Ausbreitung des Feuers ein Ziel gesetzt worden. Die Brandfläche beträgt etwa 1 Morgen. Dem Vernehmen nach soll das Feuer durch einen 14jährigen Jungen entstanden sein, der beim Viehhüten sich ein Feuerchen anmachte und mittags das Vieh heimtrieb, während das Feuer weiterglommte.

Laasphe, 17. Juli. Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, sind die Preise der Rüb. Vordruckt erheblich ermäßigt worden. Die „Eingeländis“ haben also erfreulicherweise ihre Wirkung getan.

Laasphe, 17. Juli. Am Sonntag den 15. Juli versammelten sich die ehemaligen Marburger Zäger im Kurhaus Laasphe. Der Vorstand der Vereinigung war von Marburg gekommen, um die Kameraden über die Zwecke der Vereinigung zu belehren und über den Stand der Arbeiten des Denkmalsbaues zu berichten. Die anwesenden Kameraden traten alle als Mitglieder der Vereinigung bei und spendeten ihre Scherlein zum Bau des Ehrenmals für die gefallenen Kameraden. Es ist eine Ehrenpflicht eines jeden ehemaligen Marburger Zägers, durch Ueberweisung einer Spende auf das Postkontokonto 848 20 Frankfurt a. M. die Dankeschuld an unsern lieben toten Kameraden abzutragen. Die Einweihung des Denkmals findet am 23. 9. 1923 in Marburg statt, wozu alle ehemaligen Marburger Zäger und die Angehörigen der Gefallenen herzlich eingeladen sind. — Bei einem gut gepflegten Glas Bier blieben die Kameraden noch einige frohe Stunden zusammen und tauschten manche Erinnerung aus der Dienstzeit aus.

Laasphe, 17. Juli. In der letzten Vollversammlung der Handelskammer Arnsberg am 6. 7. wurde als nächster Tagungsort Laasphe in Aussicht genommen.

Milchpreis. Wie uns vom hiesigen Landw. Ortsverein mitgeteilt wird, hat der Westf. Milchpreisausschuß den Preis für das Liter Vollmilch auf 3800 M. ab 16. Juli festgesetzt. (Der Preis ab 9. 7. betrug 2700 M.)

Die Ankaufpreise der Post sind in dieser Woche unverändert: das 27 500fache für Gold-, das 11000fache für Silbermünzen.

Erhöhung der landesamtlichen Gebühren. Durch Verfügung des Finanzministers sind mit Wirkung vom 15. Juli ab die landesamtlichen Gebühren auf das 6fache erhöht worden. Die Gebühren für das Scheuergeld betragen mithin von jetzt ab 6000 M., die Gebühren für einen Registretrausgang 600 M. ufm.

Bauze, 14. Juli. Heute tagte unter dem Vorsitz des Amtsbeigeordneten Grund die hiesige Gemeindevertretung; anwesend waren 7 Mitglieder von 10. Nachstehende Punkte gelangten zur Verhandlung: 1. In der Baufrage hat Herr übernahm die Gemeinde Bürgerschaft bis zur Höhe von 3 Millionen Mark zwecks Beschaffung von Materialien unter Sicherheitsvorbehalten. 2. Die Gebühr des Totengraberhofs wird ab 1. Juli zeitgemäß erhöht. 3. Der Punkt Friedhofserweiterung wurde vertagt. 4. Dem August Rode werden 5 km aus dem Gemeindegeld zu Bauzwecken für den halben Handelspreis zugesagt. 5. Die Dogengebühren für Rindvieh werden ab 1. Juli zeitgemäß erhöht. 6. Der Antrag der Begräbnisvereinigung auf Erstattung der Sargholzkosten für einen Sterbefall in einer Mitgliederfamilie wird genehmigt, und zwar sollen 62 000 Mark gezahlt werden. Die Fuhrkosten für Leichentransporte werden ab 1. Juli zeitgemäß erhöht. 8. Auch dem Wilhelm Ries werden zu Bauzwecken 5 km Bauholz aus dem Gemeindegeld zum halben Handelspreis bewilligt. 9. Die Krankentassenbeiträge für einen durch

Zeigewalt die Unterbringung der Vertriebenen androht. Zeigt auch! Ist das deutsche Bürgerrecht? Man kommt doch nicht als Bettler! Nicht wahr? Schlimm, wenn diese Verordnung angewandt werden müßte. Sie ist — nicht wahr? — einfach entwürdigend. Nun ja; Wohnungsnot überall. Aber man hat doch schließlich Anspruch darauf, als Mitbürger, der für die anderen, die in Sicherheit sind, sich in die Schanze schlug, untergebracht zu werden.

Sie hören befriedigt zu, als man von der Fürsorge-Organisation, die die Reichsbahn mit großen Mitteln aufgebracht hat, erzählt. Schon sind sie wieder zuversichtlich und berichten von ihren Erlebnissen, bald voll Mut, bald voll Humor. Unterliegen lassen? Keine Spur. Wenn nur das Reich ausfällt. Wenn die, über denen das Schicksal der Ausweisung noch drohend hängt, nur den Glauben haben können, mit offener Armen empfangen zu werden, einigermaßen anständig mit samt den Familien unterzukommen. Gemeinden wie Privaten möchte man zurufen: Tut alles, was ihr könnt. Ihr werdet gute Saat für den neuen Volksstaat säen! Tut das Beste, damit diese Familien, wenn sie wieder in die engere Heimat zurückkehren, ein großes und starkes Gefühl für die größere Heimat, für das Vaterland und auch für das, was wir den „Staat“ nennen, mitnehmen.

Der Hornist wird nicht müde. Bied folgt auf Bied. Am Abteil schließt man Freundschaft mit ein paar Männern, die auf deutschen Lokomotiven zu stehen gewohnt sind und denen keines jener Eisenbahnunglücke in ihrem ganzen Arbeitsleben passiert ist, mit denen die „Regie“ die Bahnen des besetzten Gebietes kaputt fährt. Berge tauchen auf. Bielefeld ist in Sicht. Der Zug bremst. Der Hornist stimmt das Rheinlied an. Während der Zug in den Bahnhof einläuft, während die Männer, vollbehaftet, ansteigen, singen sie das Lied der Heimat. Die Bielefelder Jugend überschüttet sie und die Weiterfahrenden mit Blumen. Sie spüren froh das Willkommen. Man drückt Hände und verabschiedet sich, mit dem Wunsch, daß alle Hoffnung, die nähere auf gute Unterbringung, und die weitere auf baldige fröhliche Heimkehr, sich erfüllen möge.

besondere Umstände zu spät abgemeldeten Arbeiter werden auf die Gemeindefasse übernommen. 10. Die Gemeindevertretung nahm Kenntnis von einem Schreiben der Firma C. C. Bang in Friedbrichs-Hütte, wonach dieselbe am 18. d. M. ihren Betrieb zunächst einstellt, wodurch eine größere Anzahl Arbeiter aus Banse arbeitslos wird. Die Gemeinde sieht sich zunächst nicht in der Lage, Arbeitsbeschäftigung vorzunehmen zu lassen, behält sich spätere Maßnahmen vor. 11. Im Schulhaufe sollen die notwendigen Reparaturen durch den Gemeindevorsteher veranlaßt werden. 12. Die Festsetzung der Wassersteuer für 1923 wurde vertagt, da noch der voraussichtliche Bedarf festgestellt werden muß. Die weiteren Verhandlungen entbehren des allgemeinen Interesses.

Grundbesitz, 17. Juli. Am vergangenen Freitagnachmittag brach in den hiesigen Wäldungen in der Nähe unseres Ortes ein Waldbrand aus, der etwa 10 Morgen Fichtenbestand vernichtete. Bei der großen Trockenheit hatte das Feuer bald einen gefährlichen Umfang angenommen. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr wurde zwar alarmiert, aber es fanden sich keine Mannschaften ein, weil dieselben fast sämtlich am Eiskreien verhindert waren. Doch gelang es den herbeigeeilten Hülfskräften, das Feuer zu löschen und größeren Unheil zu verhüten. Gegen 7 Uhr abends war die Gefahr beseitigt. Ueber die Entstehung des Feuers konnte noch nichts ermittelt werden. Der Schaden ist bei den heutigen Holzpreisen ein ganz bedeutender.

Grundbesitz, 17. Juli. Von der hiesigen Dorfgräber werden sehr oft Reste von Baumstämmen aus früheren Jahrhunderten zutage gefördert. So wurde vor einiger Zeit auch ein schwerer Eichenstamm ausgegraben, dessen Farbe ganz schwarz aber jenseit von vorzüglicher Beschaffenheit war. Der wertvolle Stamm wurde von einem hiesigen Unternehmer angekauft und wird zur Herstellung von Möbeln Verwendung finden.

Grundbesitz, 17. Juli. Im benachbarten Orte Birkfeld wurde ein älteres Mädchen vom Hitzschlag betroffen, was ihren sofortigen Tod herbeiführte, sodaß ärztliche Hilfe vergeblich war.

Aus dem Kreise, 17. Juli. Infolge der überaus günstigen Witterung ist die Heuernte in hiesiger Gegend fast als beendet anzusehen. Die Ernte ist so reichlich und gut ausgefallen, wie seit langen Jahren nicht. Wenn auch die weitere Ernte einen ebenso günstigen Ertrag liefert, so dürfte die Hoffnung gehegt werden, daß auch die vordringende Bevölkerung ihren Nutzen davon hat. Die ganze Menschheit ist von einer guten oder schlechten Ernte abhängig.

Für den Ausbau der Jugendpflege tritt der preussische Wohlfahrtsminister in einem Rundschreiben an die Regierungspräsidenten ein. Er weist erneut darauf hin, daß alle in den Gemeinden bestehenden Einzelvereine für körperliche, geistige und sittliche Pflege der Jugend ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Weltanschauung der bestehenden Ortsausschüsse für Jugendpflege anzugehören haben. Sofern sie staatliche Unterstützung zu erhalten wünschen, ferner macht der Wohlfahrtsminister darauf aufmerksam, daß Anträge auf Beihilfen und Eingaben anderer Art zur Vereinfachung der Geschäfte durch den betreffenden Orts- oder Kreisausschuß (in Berlin durch den Hauptausschuß für Selbsthilfen und Jugendpflege) stets an den Regierungspräsidenten, nicht unmittelbar an den Minister, zu richten sind. Um Mißfragen zu vermeiden empfiehlt es sich bekannt zu geben, daß Gesuchen von Vereinen auch die Stellungnahme des Kreisjugendpflegers beizufügen ist. Jeder andere Weg bedeutet vermeintbare Opfer an Zeit und Geld. Dagegen soll der Schriftverkehr der Regierungstellen mit den privaten Selbsthilfensorganisationen, soweit allgemeine und grundsätzliche Fragen erörtert werden durch die Hand des Wohlfahrtsministers geleitet werden. Solche Selbsthilfensorganisationen sind z. B. der Ausschuss der Deutschen Jugendverbände der Deutsche Reichsausschuß für Selbsthilfen, die Zentralkommission für Arbeiterpost und Körperpflege, der Verband der Deutschen Jugendherbergen. Dasselbe gilt von den für das ganze Reich oder das ganze Land sich erstreckenden Großverbänden, z. B. der Deutschen Turnerschaft, dem Arbeiter-Turn- und Sportbund, dem Deutschen Fußballbund und anderen, die sich zum Teil einer der genannten oder einer anderen sich über das Reich erstreckenden Organisation angeschlossen haben.

Der Stand der Mark.

Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	16. 7. 1923	1914		16. 7. 1923	1914
1 Dollar	196 000	4,20	1 ital. Lire	8375	0,80
1 Pf. Sterling	900 000	20,40	1 franz. Franc	11 600	0,80
1 poln. Gulden	77 000	1,70	1 schweiz. Franc	84 300	0,80
1 belg. Franc	9600	0,80	1 österr. Krone	2,77	0,85
1 schwed. Krone	5875	—	1 poln. Mark	1,56	—

Herrn Mahlhubsers Reiseabenteuer.

1] Humoreske von Friedrich Gerstädt.

Der Kommerzienrat.

In einem gemächlichen Städtchen Bayerns — und alle Städte und Städtchen Deutschlands sollten eigentlich den Gesetzen nach gemächlich sein — lebte still und zurückgezogen der Feld unserer Geschichte.

Herr Hieronymus Mahlhuber war ein anspruchsloser Mann, der sich schon seit länger als fünfzig Jahren mit dem Titel eines Kommerzienrats und im Besitz eines Ludwigskreuzes nach Gidelsbach zurückgezogen hatte und hier mit einer alten Hauskammerin still und ruhig seine Tage verlebte. Was er einmal früher getan, um den Titel wie den Orden zu bekommen, hat man nie erfahren. Manche, und besonders die äußerste Linke in Gidelsbach (der Müller und der Vater), wollten behaupten, er hätte beides bekommen, weil er eben nichts getan. Da sich das aber nicht denken ließ, so fand es auch bei dem denkenden Teile der Bürgerchaft keinen Eingang. Die Einwohner von Gidelsbach sahen den kleinen wohlbeleibten altlichen Herrn sogar mit einer solch größeren Ehrfurcht und Achtung an, weil eben über seinen Verdiensten ein gewisses geheimnisvolles Dunkel lag, und zu diesen gehört jedenfalls und unbestritten, daß er selten davon sprach.

Von etwas sprach er aber, das übrigens auch ein besonderes Interesse für ihn haben mochte, da es ihm am nächsten stand, und das war seine Leber. Er hatte diese nämlich, ob gegründet oder ungegründet, in den Verdacht gebracht, drei Zoll zu groß zu sein und in ihrer Aufschwellung darauf hinzuwirken, ihm den Magen abzustößen.

Die beiden Ärzte im Städtchen waren darüber, wie sich das auch nicht anders erwarten ließ, durchaus entgegengesetzter Meinung, wodurch der eine, der eine derartige Krankheit vollkommen ablenkte und das Leben zuerst als eine Indigestion und nachher für alberne Einbildung erklärte, einen sehr guten Kunden verlor, und der andere, der durch Klopfen und Hören an Brusthöle, Rippen, Schultern und allen andern Körperteilen des Kommerzienrats allerdings einige jedenfalls zu berücksichtigende und bedenkliche Symptome einer möglichen roten oder gelben Hypertrophie oder einer perdatartigen Entartung der Leber gefunden haben wollte, ihn anwamm.

Vermischtes.

— München, 14. Juli. Das Deutsche Turnfest nahm heute seinen offiziellen Anfang. Heute Abend 6 Uhr erfolgte auf dem Königsplatz die feierliche Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt München. Um 8 Uhr begann der Begrüßungsabend in der Festhalle. Das Turnfest verspricht eine nationale Massensportveranstaltung zu werden, wie sie Deutschland auch in den Zeiten des Friedens nie gesehen hat. An 800 000 Turner und Turnerinnen werden sich in der Stadt vereinigen; aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes sind sie herbeigeeilt. Die Stadt München hat ein farbenprächtiges Festgewand angelegt.

Ein neues Krebsheilmittel? Im Hamburger „Verglichen“ Bericht machte, wie das dortige „Abendblatt“ berichtet, Professor Rosenburg Mitteilungen über ein von Professor Deutschmann erfundenes, und von beiden Ärzten weiter vervollkommenes Serum gegen den Krebs. Danach ist es nach mehrjährigen Versuchen gelungen, ein Serum herzustellen, das, anscheinend in geringen Dosen, das Wachsen der Krebsgeschwülste verhindert und im größeren, lange Zeit weitergegebenen Dosen eine Heilwirkung durch Herfall der Geschwülste erzeugt. In den von den Ärzten vorgestellten Fällen, wenigstens, in denen es bis jetzt gelungen ist, mit diesem Serum die Kur über viele Monate durchzuführen, kann man ohne Einschränkung von einer Heilwirkung sprechen. Bei einem weiteren noch in Behandlung befindlichen Fall konnte der durch höhere Serumdosen bewirkte energische Herfall der Krebsgeschwulst festgestellt werden. So erfreulich die Ergebnisse der Hamburger Versuche auch sind — die ärztliche Welt steht ihnen abwartend gegenüber.

Die „Billigsten“ Sommerfrischen in Oesterreich. Einem Verzeichnis der Hauptstelle der Landesverbände für Fremdenverkehr in Oesterreich entnimmt ein Berliner Mittagsblatt folgende Angaben: Der Landesverband für Fremdenverkehr in Kärnten beschafft volle Pension zum Preise von täglich 54 000 bis 70 000 Kronen in Millstatt, St. Andrä am Ossiachersee, Sattendorf am Ossiachersee, Annenheim am Ossiachersee. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark besorgt Pension für täglich 60 000 Kronen, 70 000 Kronen in Eisenerz oder in Grundsee. In Radstadt (Ober-Ennstal, Salzburg) erhält man auch durch die Gastwirtschaftsgenossenschaft in zwei Gasthöfen Pension für 40 000 bis 60 000 Kronen. Der Landesverkehrsrat für Tirol (Innsbruck, Landhaus) beschafft in vielen bürgerlichen Sommerfrischen Pension täglich für 40 000 bis 60 000 Kronen. Dabei muß man bedenken, daß eine österreichische Krone 2,65 M. kostet!

Deutsche Volkspartei.

Donnerstag den 19. Juli, abends 8 Uhr
im Wittgensteiner Hof in Laasphe
öffentliche Versammlung.

Es spricht Landtagsabgeordnete Frau von Auleja. Alle Mitglieder, besonders die Frauen, werden herzlich dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Ideal- und Erika-
Schreibmaschinen
sind die besten.

Allein-Vertrieb:

Gebr. Wolf, Siegen

Fernsprecher 749. Stadthaus.

Herr Kommerzienrat Mahlhuber war sehr besorgt um sein Leben im allgemeinen wie um seine Leber im Besonderen und das muß ihm entschuldigen, wenn er mit dieser angeblichen unnatürlichen Vergrößerung derselben auch eine früher gefasste, leicht und glücklich operierte Balggeschwulst oben auf dem Kopf in Verbindung brachte. Er besaß eine natürliche Scheu vor allen derartigen Dingen, und die sonst ganz unschuldige Geschwulst war ihm als das Entsetzlichste erschienen, was sich an dem menschlichen Körper nur überhaupt bilden konnte, da es, in unmittelbarer Nähe mit dem Gehirn, in seinen Folgen unberechenbar sein mußte.

Bei weiter gar keiner Beschäftigung als eben nur der, sein ihm äußerst kostbares Leben zu erhalten, malte er sich die Entwicklung solcher Leiden auch mit den lebendigsten Farben aus und war endlich zu dem Resultat gekommen, daß eine Vereinerung der Balggeschwulst mit der Leber keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehöre, ja daß oben sogar auf dem Kopfe, trotz der vollkommen geheilen Narbe, ein ähnlicher Schaden wieder ausbrechen und treibartige Folgen mit sich führen könne.

Doktor Mittelweile tat sein möglichstes, ihm derartige Ideen auszureden und ihm zu beweisen, daß er ebenso leicht einen Krebs an der äußersten Nasenspitze wie an der vernarbten und vollkommen geheilten und von ihm selbst operierten Geschwulst erwarten dürfe; Doktor Märzhammer aber, sein früherer Arzt, machte sich ein Vergnügen daraus, unter der Hand, wo er wußte, daß es dem Kommerzienrat zu Ohren kommen würde, zu verbreiten, „die Naht könnte im Innern noch einmal eiten“.

Doktor Mittelweile, der vergebens gegen solchen Unfimm ankämpfte und täglich die alten Geschichten und Klagen mit dem vollkommen gefunden Manne durchzuarbeiten hatte, mußte endlich seinen andern Rat, als ihn auf Reisen zu schicken, und zwar weniger in ein bestimmtes Bad, als nur einmal einen Monat in der Welt umherzufahren. Sein Patient brachte Jernstreuung und die konnte er in dem mit der Welt in fast gar keiner Verbindung stehenden Gidelsbach nimmermehr finden. Er war hier verbannt und eingetrodnet und mußte hinaus an die frische Luft. Auch für die Leber prophezeite er ihm dabei die segensreichsten Folgen, da nichts ein unnatürliches Wachsen der Leber, wie man das ja auch an den Säulen sehe, so befördere, wie Untätigkeit und gehemmte Bewegung.

(Fortsetzung folgt)

Amst. Berliner Dollarkurs am 16. 7: 196 000.

Kauft Elektrizität auf Vorrat!

Wittgensteiner!

zeichnet unsere heimische Anleihe mit wertbeständigen Zinsen in Kilowattstunden!

Schuldverschreibungen im Gesamtbetrage von
300 Millionen Mark.

Das Kommunale Ueberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H. in Berleburg legt eine Anleihe auf, die jedem Kreiseingewesenen zugute kommt und auch jedem Zeichner Vorteile bietet, dem Industriellen, dem Handwerker, dem Bauer, dem Arbeiter, vor allem aber auch dem Beamten und dem kleinen Sparer; denn sie schützt seine Rente gegen Entwertung, weil sie mit fortschreitender Geldentwertung entsprechend höhere Zinsen sichert.

Die Anleihe wird in Schuldverschreibungen ausgegeben und zwar in Stücken zu 125,000 Mark mit 6 R.-W.-Std. Jahreszinsen,

"	250,000	"	12	"	"
"	500,000	"	24	"	"
"	1,000,000	"	48	"	"

Zilgung ab 1. April 1925 jährlich höchstens $\frac{1}{4}$ des Anleihebetrages durch Auslösung. Zinsenzahlung monatlich durch Vergütung des jeweiligen R.-W.-Std.-Preises gegen Ablieferung des Monatszinscheines in bar oder mittels Gutschrift auf die Stromrechnung je nach Wahl des Zeichners.

Beispiel:

Bei Juli-Strompreis von rund 3600 Mk. geben:
1000,000 Mk. Kapital: 172,800 Mk. Zinsen = 17,3 %

bei Strompreiserhöhung auf 6000 Mk.:

1000,000 Mk. Kapital: 288,000 Mk. Zinsen = 28,8 %.

Bei sinkendem Geldwert: wachsende Zinserträge!

Bei steigendem Geldwert: Erhaltung des Kapitals in voller Höhe!

Wittgensteiner! zeichnet alle! Ihr helft zum wirtschaftlichen Aufschwung Eurer Heimat und schafft Euch selbst gesicherte Einkünfte!

Kaufaufträge nehmen alle Kassen im Kreise entgegen.

Bekanntmachung.

Das Amt des Vollziehungsbeamten für die Kassenverwaltung Grndtebrück ist zum 1. Oktober ds. Js. neu zu besetzen.

Bewerbungen sind bis zum 15. August ds. Js. an das Amt Grndtebrück einzureichen.

Ueber die Tätigkeit und die Befoldung gibt die Amtskasse nähere Auskunft.

Grndtebrück, den 10. Juli 1923.

Der Amtmann. Koeßler.

Beschluß.

Nachdem die gegen das durch Bekanntmachung vom 8. Januar ds. Js. veröffentlichte Vorhaben, den Fußweg hinter den Gebäudebefestigungen der Randwirte Blecher und Afflerbach, sowie des Bädermeisters Böckel einzuziehen, erhobenen Einsprüche als unbegründet zurückgewiesen sind, wird die Einziehung des Fußweges gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit beschlossen.

Grndtebrück, den 10. Juli 1923.

Die Wegpolizeibehörde. Koeßler, Amtmann.

„Colop“

farbiges Carbolineum

50—80 Prozent billiger als Velfarbe.

„Colop“ ist eine neue, konkurrenzlose, mit Carbolineum hergestellte Farbe, welche jeder Velfarbe gegenüber hervorragende Vorteile besitzt. Kann zum Anstrich für Mauerwerk, Holzbauten, Gartenzäune, Wagen, Scheunentore usw. verwendet werden. Wird freihändig in allen gewünschten Farben: rot, braun, grün, gelb, blau, grau und weiß geliefert. Kann von jedem Laien gestrichen werden. Zu haben bei dem Vertreter: Mag. Kubisch, Malergeschäft, Lager: Laasphe, Bahnhofstraße 40.

Eichler=Motorrad

errang durch die Dauerfahrt von 1700 km am 12.—15. Dezember 1922 den

Weltrekord.

Generalvertreter für den Kreis Wittgenstein:

Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Sigung

der Gemeindevertretung v. Grndtebrück am Dienstag den 17. d. Mts., nachm. 7 Uhr in der Schule.

Die Tagesordnung liegt auf dem Amtsbüro offen.

Grndtebrück, 13. Juli 23.

Der Amtmann. Koeßler.

Von der Reise zurück

Dr. Lange,
Kinderärztin,
Siegen, Bahnhofstr. 20.

Sprechstunden

von 8—10 und 2—4 Uhr.



Erstklassige
Fahrradbereifung

Erfag- und Zubehörteile erhalten Sie vorteilhaft in der Fahrradhandlung von

Wilh. Schröder,
Laasphe, Bahnhofstraße.
Reparaturwerkstätte.

Auszug

aus der Regierungspolizeiverordnung vom 10. Juni 1904.

§ 1. Wer seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthaltsort in einem Gemeinde- oder Gutsbezirk aufgibt, und damit zugleich den Bezirk der Ortspolizeibehörde verläßt, ist verpflichtet, sich zu seinem Hausstande gehörenden Personen, welche an dem Abzuge teilnehmen, entweder vor oder spätestens 6 Tage nach dem Abzuge persönlich oder schriftlich bei der Ortspolizeibehörde (Orts- oder Gutsbezirk, wohin er zu ziehen beabsichtigt, anzugeben. Der Anmeldende hat auf Verlangen seinen Abmeldebescheinigung vorzulegen oder sich auf andere Weise über sein Identität auszuweisen.

Ueber die Abmeldung wird ein Abmeldebescheinigung erteilt.

§ 2. Wer in einem Gemeinde- oder Gutsbezirk seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt nimmt, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande geh. Personen innerhalb von 6 Tagen persönlich oder schriftlich anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die aus einer preussischen Gemeinde zuziehenden Personen den ihnen zuerkannt erteilten Abmeldebescheinigung vorzulegen. Ist der Neuankommende noch nicht im Besitze eines solchen, so ist derselbe spätestens acht Tage nach der Anmeldung beizubringen.

Personen, die aus einer nicht preussischen Gemeinde zuziehen, und einen Abmeldebescheinigung nicht beibringen können, haben sich über ihre Identität genügend auszuweisen.

Neu ankommende Personen haben bei der Anmeldung über ihre und ihrer Angehörigen persönlichen Verhältnisse auf Verlangen Auskunft zu geben.

Ueber die Anmeldung wird ein Abmeldebescheinigung ausgestellt.

§ 3. Der gleiche Ab- und Anmeldebescheinigung, wie in den §§ 1 und 2 genannten Personen, unterliegt auch derjenige, welcher seinen bisherigen Wohnsitz oder ständigen Aufenthaltsort, ohne ihn dauernd aufzugeben, verläßt und in einen anderen Gemeinde- oder Gutsbezirk vorübergehend Wohnung nimmt, um z. B. in der Landwirtschaft oder deren Nebenbetrieben (Ziegeleien, Zuckerraffinerien, Brennereien, Brauereien, Forsten u. a. mehr) oder im Bauhandwerk zur Verrichtung von ihrer Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres geknüpften Arbeiten in Beschäftigung zu treten (Saisonarbeiter). Ueber die Ab- und Anmeldung wird eine Bescheinigung nach den Vorschriften der §§ 1 und 2 erteilt.

§ 4. Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tagen der Meldebehörde (vergl. § 1) persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Ueber die geschehene Anzeige wird eine Bescheinigung erteilt.

§ 5. Zu den in den §§ 1 bis 4 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen verpflichtet, welche die dort genannten Personen als Mieter, Gesinde oder in sonstiger Weise aufgenommen haben und zwar innerhalb von sechs Tagen nach dem Ab-, An- oder Umzuge.

§ 6. Wer den Vorschriften dieser Polizeiverordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 000 Mk., an deren Stelle im Nichtleistungsfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Die in § 5 genannten Personen unterliegen der Bestrafung nur, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsichtnahme der polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung überzeugen haben.

Vorsiehende Bestimmungen werden hiermit erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Laasphe, den 12. Juli 1923.

Die Polizeiverwaltung: Berensmann.

Bekanntmachung.

Die Badeanstalt ist eröffnet.

Badezeit:

vormittags 9—11 Uhr für Männer und Knaben,
10—11 " " Frauen und Mädchen,
(nur bis zum 30. 7. 1923, von da ab für Volksschüler),
vormittags 11—1 Uhr Familienbad,
nachmittags 1—2 Uhr Pause,
" 2—3 " für Schüler (Knaben),
" 3—5 " " Frauen und Mädchen,
" 5—8 " " Männer und Knaben.

Für das Familienbad wird Badeanzug vorgeschrieben.

Badepreise:

Einzelbad: Erwachsene, Auswärtige	3000 Mk.
Einheimische	2000 "
Schüler	1000 "
Für 12 Badekarten: Erwachsene, Auswärtige	30000 "
Einheimische	20000 "
Schüler	10000 "
Für Monatskarten: Erwachsene, Auswärtige	45000 "
Einheimische	30000 "
Schüler	15000 "

Laasphe, den 16. Juli 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

Frisch eingetroffen:

Ia. Weizenmehl

Ia. Roggenmehl 65 %

Roggenmehl 75 %

Vollmehl

Mele

Kartoffelflocken.

Herm. Marx, Oberndorf.

Unsere

Installations-Abteilung

führt Licht- und Kraftanlagen unter Verwendung nur erstklassigen Materials vorschriftsmäßig und preiswert aus.

Sachverständige Beratungen u. Kostenanschläge frei und unverbindlich.

Beleuchtungskörper

aller Art: Osramlampen, elektrische Bügeleisen und sonstige Heizapparate.

Drehstrommotoren

in allen gebräuchlichen Größen in bester erprobter Ausführung werden stets in reicher Auswahl von uns vorrätig gehalten.

Wir bitten um Besichtigung unserer Ausstellung.

Kommunales

Ueberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H.
Berleburg i. W.

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht. 2 Küche vor- hand. Lohn vorwiegend Geschenke, sowie auch Taschengeld.

Frau Fr. Schrag,
Hilfenbach i. W.

Briefumschläge

liefert günstig
Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.

Suche für 13 jährigen, gut erzogenen Jungen für August

Aufenthalt

im Privathaus. Angebote u. R. L. an die Geschäftsstelle der Wittgenstein. Ztg. erbeten.

Für

Altblei

zahlen wir die höchsten Tagespreise.

Gebr. Mittelmann
Inh. Ernst Mittelmann
Laasphe.